

Dr. Heinz Lederleitner

Monatsbrief Mai – Juni 2015

### **Familie, Ehe, Partnerschaft**

Ja, so geht es wahrscheinlich vielen: Da gibt es dieses Thema, das zur Nachdenklichkeit herausfordert. Der Hausverstand, in der Werbung gefeiert, ist unter Verdacht: Vieles von dem, was einfach schien und überliefert wurde, wird in Frage gestellt: Zum Beispiel die „Familie“. Ich habe noch gelernt: Die Familie ist die Gemeinschaft von Eltern und Kindern. Über diese Kernfamilie hinaus gibt es die Verwandtschaft als die nächste Größe. Mittlerweile gibt es die Patchworkfamilie und -verwandtschaft – einer solchen bin auch ich zugehörig. Und andere Formen des Zusammenlebens, die nun öffentlich anerkannt sind: Gleichgeschlechtliche Partnerschaften von Männern und Frauen.

Im kirchlichen Bereich spricht man mitunter auch von einer „Ordensfamilie“ und überhaupt gilt alles „Familiäre“ als Kennzeichen von Vertrautheit, für das, was nicht durch Vorschrift, sondern durch ein Zusammengehörigkeitsgefühl geordnet wird. Das „unter uns sein“ ist, mit all seinen Vorteilen und Abgründen, ein Merkmal für das Familiäre.

Muss Familie heute neu definiert werden? Ich werde den Verdacht nicht los, dass mit jeder neuen Definition Unklarheiten entstehen. Reicht die „neue“ Definition aus, die Vielfalt dessen zu beschreiben, was Menschen als „familiär“ empfinden? Kann man überhaupt dem Phänomen „Familie“ Grenzen setzen, wie es zum Wesen der Definition gehört? Und warum sollen mit einem neuen Familienbegriff diejenigen konfrontiert werden, die sich ganz unkompliziert nach „Vater – Mutter – Kinder“ sehnen? Kommt es nicht auch durch jede „neue“ Definition zu Auseinandersetzungen zwischen „Konservativen“ und „Progressiven“, Diskussionen, die letztlich nur zum Einzementieren der eigenen Position führen und niemand befriedigen?

*Meine Anregung: Wir alle entscheiden selber darüber, was in unserem Umfeld „Familie“ bedeutet.*

*Für christliche Kirchen:*

Die Wirklichkeit der *Ehe* soll weiterhin dafür stehen, dass eine Frau und ein Mann gesegnet werden, die ein Leben lang zusammen bleiben wollen. Damit wird der biologischen Wirklichkeit entsprechend jene Verbindung gesegnet, aus der Kinder hervor gehen. Die Wirklichkeit einer *Partnerschaft* für das Zusammenleben von Mann und Mann und Frau und Frau kann ebenfalls gesegnet werden. Beide Wirklichkeiten haben die gleiche Würde vor Gott. Theologisch gesprochen: Gott ist ein Freund des menschlichen Lebens, das im Spannungsverhältnis von Freiheit und Geborgenheit steht. Um seinen Segen zu bitten steht allen zu, die das Beste für ihr Leben suchen: eine sinnstiftende Beziehung.

*Für die Rechtstellung innerhalb des Staates:*

Hier kann der Grundsatz gelten: Alle Beziehungen, die auf Dauer angelegt sind, sollen die gleich rechtliche Stellung haben.

Ich bin mir bewusst, ein heißes Eisen angegriffen zu haben, ich weiß, dass in der Kürze nur „holzschnittartig“ von mir argumentiert wurde und bin ganz sicher, dass meiner Argumentation von verschiedenen Seiten her widersprochen werden kann. Aber ich habe es für meine Pflicht gehalten, zu sagen, was ich mir denke und dadurch einen Diskussionsprozess an die Oberfläche zu bringen, den ich derzeit bereits da und dort im informellen Bereich erlebe.